

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 28

Artikel: Eidgenössisches Schützenfest in Glarus : (Eröffnungsmusik)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430610>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustriertes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Centralhof 14.

Buchdruckerei Jacques Bollmann.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50. — Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzeile für die Schweiz 30 Cts., für das Ausland 50 Cts. Aufträge für Schweizer Inserate befördern alle Annoncen-Agenturen der Schweiz. Für ausserschweizerische Inserate ist der Annoncen-Expedition Adolf Steiner in Hamburg, Berlin, Mailand das Monopol der Inseraten-Annahme übertragen.

An unsere Leser!

Wegen allzugroßer Inanspruchnahme unserer Farbendruckpresse mußten wir leider die Herausgabe des fälligen Farbenbildes verschieben. Doch werden wir dafür in nächster oder übernächster Nummer ein um so sorgfältiger und schöner ausgeführtes Blatt als Beilage geben, nämlich:

Das Tell-Monument nach **Richard Kissling**, gr. Fol., in 5 Farben.

Wir hoffen damit dem allgemeinen Wunsche unserer Leser entgegenzukommen und ihnen eine Zimmerzierde zu bieten, wie sie kaum von einem andern Blatte geliefert wird.

Neu eintretende Abonnenten erhalten das Blatt nachgeliefert. Padenpreis des Blattes 1 Fr.

Die Expedition des „Nebelspalter“.

Eidgenössisches Schützenfest in Glarus.

(Eröffnungsmusik)

Chor der Schützen:

Auf nach Glarus! faßt die Waffe,
Daß der Schütze redlich schaffe;
Lacht und winkt das schöne Spiel:
Ersch und heilig ist sein Ziel.

Pannerträger:

Luftig voran in die Berge hinein!
Herrlich ist's immer, ein Fährndrich zu sein!

Wir leiten und mahnen und winken,
Da folgen die Schaaren, die flinken.
Luftig und frisch in die Berge hinein,
Ehrliche Brüder der Glarner zu sein.

Chor der Zeiger:

Wenn ihr schießet, laßt es rauchen;
Weil wir immer Nebel brauchen;
Aus dem Nebel soll es blitzen,

Daß wir im Gewitter sitzen;
Wo da prasseln Kugelregen
Wachsen Gaben Euch entgegen.
Und wir lauschen und wir neigen,
Wollen glücklich mit Verneigen
Allerbeste Treffer zeigen.

Chor (des Festhütten-Personals):
Roths Backen, weiße Schürzen,

Seht Ihr Portionen wärzen;
Bei, wie fliegen hoch die Pfropfen!
Ei, da perlen gute Tropfen!
Wenn man auch ein wenig flammelt,
Kräfte werden doch gesammelt,
Die das Blei zum Biele treiben
In die Mitte blanker Scheiben.

Solo:
Und kämen auch die Rappen nicht,
Wir thun und kennen unsre Pflicht.

Solo (der Toast-Kandidaten):
Daß ich bleibe bei Gedanken
Und die Worte fest sich wurzeln;
Daß mir keine Sätze wanken,
Oder Phrasen überpurzeln;
Hilf mir, o heiliger Fridolin,
Weil ich ein größerer Redner bin.

Chor:
Ich auch — ich auch — ei, ei, au — au —
Das Publikum nimmt's nicht genau,
Und läuft die Predigt auch so — so,
Beim „Amen“ sind die Leute froh.

Festhüttenvolk (gewaltiger Chor):
Bravii — bravaa — bravo!!!

Festmusikanten-Solo:
Wer niemals am Klaviere saß,
Wer nie die jubelvollen Mächte
Geblasen ohne Ziel und Maß,
Der kennt euch nicht, ihr Singsangmächte!

Chor:
Die Trompeten sollen schallen,
Wo die Stuhler lustig knallen,
Und in hochgeschmückten Hallen,
Freiheitslieder wiederhallen.
Wo die braven Frauen wallen,
Zwitschern wie die Nachtigallen,
Kein behangen mit Korallen
Sehr zufrieden (ohne Krallen),
Wo studirte Reden fallen,
Ohne Wahl beklatscht von Allen.

Doppelschor:
Frisch getrommelt und gepfiffen!
Alle Welt hat längst begriffen:

„Stets gedeiht das Edle, Schöne,
Wo man schwelgt im Reich der Töne.“

Das Glarnervolk:
Glarnersluden — Glarnerthee
Lindern Leib- und Seelenweh.
Glarnerkaseln — Glarnergriffel
Bilden gerne kleine Schliffel.
Alpenkräuter — Glarnierzieger,
Glarnerberge — Glarnerkanneu;
Glarnermuth und Glarnermannen!
Glarnerkrieger — Glarnersieger:
Port in Wäfels — Thal und Hügel —
Wißt Ihr! gab es Glarnerpriegel!

Allgemeiner Jubel:
Lieber Petrus, Glarnervetter!
Gieb das schönste Glarnervetter;
Und das Fest mit seinem Reiz
Wird das schönste je der Schweiz.
Klaff're, Klage Roth und Weiß;
Vaterland, dir höchster Preis!

S.

Stanislaus an Ladislaus.



Viäper Bruoter!

Friher thachte ich oft: wenn ich nicht Stanispediculus wäre, möchte ich Pappst sein, das könnstmerk! Die nötigen Sprachen kann ich auß them f. f. Possum latine loqui, jö pö barler frangsé, io bosso barlare italio-samente und noch ebbeß weniz rohmantisch. Schbazieren und Beqefsohen im fattitardinaliischen Garthen, gägen di fertlitzten Liberomuradores und andtere schismaticos ein Anathemlein loosblazen, jöhrlich 9 Mermillionen Peterbobolos einziegen, them Theekurtinus saine frommlächtige Kellenfibel penedizieren, ainen neien Syllapsus schreiben, ther Kenigin Eisenbella, di sieß jehert im Schinzacher Bade mariamagdaleenerich wäscht, die rosam castitatis schigten und die ganze Woche niz sagen allz: Non possumus! das mieh mir emmel kainen Ruhmmer. Auch miehbe mir der Rex Humbertus, wenn ich den Pegasinus pestige, zum Zaichen der Undertänigkeit di Steig-bigel heben, wie selbizmal der Chaizer Rothbartholomaeus them Pappsch Hadrilano. Den Luzärnern, weilzi then Gatti gekepit hoben, wurde ich wiedder einen seibigen Ehrenphanen, crapulam honoris, schigten. Aber mittlen in thiehem scheenen Draum tachte ich pleklich! 9!! ich miehbe doch der Pappsch nicht sein! Wail ihm thi franzesischen Bischöffe nichd mer sohigen wollen und fajtst zo rehbellig sind wie der Rawascholl. Aureo habent et non audiunt! Ich habbe geglaupit, ehr sei der glücklichsie Wöntsch auf der Wält, aper quod nong, trompatus sum, ich fihle mich peffer bei meiner Leisenbéth, womit ich

ferpleipe

thein tibi semper Ser
Stanislaus, laudis.

NB. Mir ist toufschur ich höre schon Gewährsalben, was dabervon herrürt, wail sie bei Fridolinis das aidgenässliche Schützenpiest ablassen. Womit ich aper in Grunz Erdboten nicht daföör geh. Was saagest du darzue?

„Die Vögel leben in Monogamie,“ meinte Jemand, „nur die Haus-hühner machen eine unerklärliche Ausnahme.“

„Das kommt vom schlechten Beispiel der Menschen,“ erwiderte der Bestmift.

Ladislaus an Stanislaus.



Viäper Bruoter!

Gottfater hot die Mentichen aus Staub gmacht, fecit ex pulvere, weßhalb sie alle so gärn pülferlen, wie du am Schützenfest, oter wie die Franzohien sagen, am heibgenösslichen thier federal leben kanst. Gscheidter wärs, die kattolischen Schützen wurden in Wätenischweil rechz abschwänken und in Disfigliat ihr Bulfer verschlöpfen d. h. ihr Geld werfen lassen. Sie könnens auch meiner Leisenbéth nichd treffen, wenn sie ihren Lauf ins Schabziegerland richten. Aber die bündel auch kläber an Schuß- als an Schußpatrohnien, wie der aus seiner ewigen Ruhe verschückzte Gopfried Chäller von den Wassenbriedern ragt hot: Sämtlich stehen sie nichd im Geruche besonterer Hailigkeit. Hett er nur geschriben „das Fähnlein der 7 Sauffrechten“; denn wenns an den hailigen Städtchen, wo unsere Anen dem Feind die Hosen ausgeklopft haben, nicht freffen und lauffen könnten, hättens Sämpbach und Räfels schon längst vergessen. Wenns vollen find, dirfen sie einander schon Brieder nennen, denn es ischt einer was der andere.

Von der Schießkunst verstehi zwar hinen und fornen niz; aber weither tichz damit doch nichd; das Schwarze treffen in der Scheibe, das kann auch ein anderer, haizt's im Tüll und derväb ischt mir in sölichen Sachen eine Authoridiät. Wenn i die Jungen seh wellosipetern, burnen und scheiben-schießen, dänki simpliciter, einfach: Chacum a son goüt, jeder hat seinen Geruch.

Zollänz közellig wirds mir ab der Vatterlandsbüferei, wo näbenbei losgeht. Dicki Staakmorganaten, ungegobrene Apfokaten und refermierte Pfärrer, die auch einmal gärn vor follen Bänken auftreten, brönnen nach alter Weise das schweifelhaltige Bulfer auf der Netmerbühne ab, das haizt, framen ihren Patridiotismus aus. Wail alles lieberlich gstimmt ist, hören die Käng auß Vatterland nichd auf; aber ich will einmal von der Hefhschia niz wüßsen; denn wir Rappenzeiner sind Kosmopolidiker, will sagen, wir gedeihen iberall,

hsonders dein Ser

Ladislaus.